

Fastnachts = Gespräch /

By
(Titul)

Herrn Johann Christoph Kieflings /

Jur. Pract.

und
(Titul)

Fräulein Sophien Annen /

(Titul)

Herrn Heinrich Millers /

Der Edlen Gerichte hiesiger Stadt NOTARII,
Eheleiblichen Jungfer Tochter /

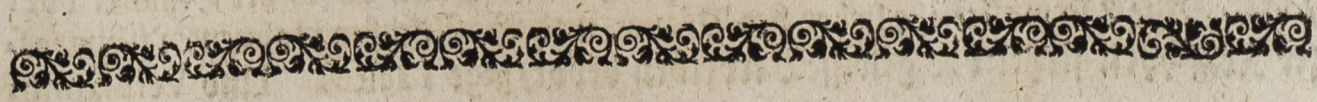
am Fastel = Abend

angezielten Hochzeit = Feyer /

Dieses 1690sten Jahres /
Glückwünschende entworffen

Von

Einem lustigen Freunde.



T S O R N /

Druckts Johann Balthasar Bressler / des Gymnasii Buchdr.

Bacchus, Ceres, Vulcanus, Venus, Amyntas, Palæmon,
Galatea, die Keuschheit.

Bacchus. *Runda / runda / runda!* Bacchus wird sich heute lustig machen / und eines in floribus herum trincken! Izt kommt sein Fest heran! Nun / nun ist die rechte Zeit / daß man frölich sey / und den lüsterne Magen mit niedlichem Gesträncke erfülle. Ich habe mich fast müde gereiset / nur den ganzen Erdboden mit meiner Süßigkeit zuerfüllen. Nun wil ich mir ein frohes Stündlein pflegen! Ich habe es so weit bracht / daß man mich einen Herzenskündiger nennet: alle Heimlichkeiten / die sonst tieff unter dem Herzen stecken / können durch diesen Schlüssel eröffnet werden. Wer einen treuen Rathgeber verlangt / muß mich zu seinem Gesehrten erwehlen. Wil jemand aller Sorge und Kummers entbürdet seyn / so muß er die Zuflucht zu mir nehmen. Ich / ich stärke die entkräfteten Glieder / verneure das kalt sinnige Alter / schärffe den klugen Verstand / beselige der Poeten sinnreiche Einfälle / und mache alle ihre Geister lebhaft und rege. Selbst die Weißheit erkennet diese Göttliche Feuchtigkeit und Himmlischen Tau für ihrem Erhalter: dahero mein und der Göttin Minervæ Tempel / an vielen Orten vereinbart geehret wird. Keine Kriegs- und Friedens- Tractaten werden ohne mich füglich geschlossen: ja / die verlobten verliebten / haben durch einen Trunck des edlen Neben-Safft / bey dem Altar / ihr Ehliches Verbündnis bestätigt.

Ceres. Recht / recht so / mein lieber Bacche, wer wolte nicht frölich seyn; zumalen bey dieser Fastnacht-Zeit und angestellten Freuden-Fest? Ich wil deinem süßen Nectar, meinen Zucker-Meth- und Bier-Tranck untermischen. Alle meine Feld- und Garten-Früchte wil ich auf deine Taffel lieffern. Lasset uns Hochzeit machen!

Vulcanus. Ich und mein Weibgen Venus machen auch eines mit: denn wo es lustig zugehet / da bin ich nicht gerne der letzte.

Amyntas. Wer so eine schöne Frau hat / ist allenthalben wohl angesehen / ich aber muß darben.

Venus. Wie so traurig / mein schönster Jüngling?

Amyntas. Wer nicht gessen und getruncken hat / kan nicht frölich aussehen.

Venus. Seyd gutes Muths / euch kan gerathen werden! Sehet hier ist meine Schwester und Nichte Corinna, die könnet ihr heurathen / sie ist jung / sie ist schön / sie weis ihre Person so zu präsentiren daß sie von Vornehmen einen grossen Zugang hat / und täglich etwas verdienen kan. Siehe da / wie die Augen funckeln / wie die Wangen blincken: betrachtet den Schnee ihrer Hände und den Marmor ihrer Brüste. Ihr müßet ja Stahl und Eisen seyn / wenn der Bliß dieser Schönheit euch nicht entzünden solte!

Amyntas. Wol gerathen! aber ich mus die Götter zuvor umb patientz bitten: nicht alle sind so geduldige Männer / wie euer Vulcan.

Venus. Mein Mann ist gar ein guter Mann; als er mich neulich in dem Schooß Martis angetroffen / ward er so grimmig wie ein Schaaf / aber durch meine Freundlichkeit / herzen und küssen / habe ich ihn bald wieder besänfftiget / und alles gut gemacht.

Amyntas. Für solcher Freundlichkeit / da sey der Himmel vor!

Venus. Wie? so wollet ihr lieber bey Pfauen und Basiliscken wohnen? Allzugroßser Keuschheit stehet das gewisse Verderben bevor / sagt Tacitus. Und Verulamius meldet

meldet in seinen getreuen Reden : daß keusche Weiber gemeiniglich stolz/ störrisch und aufgeblasen/ auch wegen ihrer Züchtigkeit / sich gar zu viel einbilden. *Amyntas.* Ergo, so soll jederman ein ander Vulcan seyn/ damit er eine freundliche Frau behalte? *Venus.* Mein / was hinderts / daß nicht viel Schwänen in einem Teiche sich baden/ und mehr als ein Pferd aus einer Träncke ihren Durst leschen? *Amyntas.* Das mag seyn bey Unvernünftigen/ aber nicht bey denen wo Verstand das Ruder führet. *Venus.* Ich meine daß in der ganzen Keyser-Reihe / keiner verständiger denn Augustus gewesen/ und dennoch hat er öfters/ unter dem Vorwand der Unpäßlichkeit / in Mæcenas Hause geschlafen. *Amyntas.* Daß Augustus ganzes Thun in eitel Scheinheiligkeit/ und einem Kreyß der ärgsten Laster bestanden/ ist zur gnüge bekannt. *Venus.* Gleichwohl ist Cassiopæa, die wegen der Schönheit mit der Juno selbst in einen Wetstreit gerathen / an den Stern-Himmel ver-
setzet worden. *Amyntas.* Und muß dennoch in der finsternen Höllen-Grufft ewig-
lich verdeckt und verdunkelt bleiben? *Venus.* Ey! es macht doch Tacitus von der Cleopatra, die dem Antonio, und der Poppæa, die dem Keyser so wol als ihrem Manne gedienet/ viel rühmens und Wortgepräuges. *Amyntas.* Taciti Schrif-
ten von dergleichen Dingen / sind schon längst in das stinckende Grab der Libiti-
nen von der gelehrten Welt versencket/ und Poppæa Schand-Thaten nicht min-
der als der Messalinæ, mit unausleschlicher Beschimpffung verdammert worden. *Venus.* Aber / laffet uns wieder auf unsere vorige Gedancken kommen : wollet ihr denn keine Gegen-Liebe auf Jungfer Corinna werffen? *Amyntas.* Es ist bald ge-
nommen/ aber nicht so leicht davon zukommen. Frau Venus ihr bemühet euch umb-
sonst ; meine allerschöneste und vollkomneste Galatea hält mich ewig verbunden !
Aber siehe dort kommt unser Palæmon, der wird uns gute Zeitung bringen. *Palæ-
mon.* Was giebt es hier für einen Streit und Widerwillen / sol ich abermal unter
euch Richter seyn? *Amyntas.* Frau Venus setzet mir immer zu/ ihre Schwester Co-
rinna zuheurathen / ich aber halte fest an meiner von euch mir ehmahls zuekann-
ten allerkeuschesten Galatea. *Palæmon.* Standhaft- und aufrichtiges Gemüthe!
Galatea wird euch mit gleicher Liebe / Treue / und Ehren-Neigung zubegegnen wis-
sen. Eilet / eilet von hinnen / dort an jenem Weixel-Strom habe ich sie heute er-
blicket/ und über ihrer wunderwerthen Schönheit mich nicht gnugsam verwundern
können. Welcher Mahler kan unternehmen mit seinem Pinsel und Farben /
den Scharlach der Morgenröthe zu entwerffen? Welches Gold ist gleich dem Lichte
der Sonnen? Doch das ist Schatten-Werck! Nicht Himmel / nicht Erde gleichet
mit aller ihrer Pracht und Zierde ihrer unbeschreiblichen Schönheit! Oder unver-
gleichlichen Galatea! In ihrem Herzen brennen mehr Tugenden/ als Sterne am Him-
mel. Und wer wil mit Worten satfam beloben den schwarzen Sammet ihrer Au-
gen / den mit Rosen vermischten Lilien-Garten ihrer Wangen / den Balsam hau-
chenden-Mund / die Purpur-Decken ihrer Lippen / den Elffenbein ihrer Brust /
Und *Amyntas.* Genug! genug! Ich brenne vor grosser Freude : und wie ver-
langet mich meine schönste Galatea zusprechen! Aber ha! siehe da / mein Schatz /
bist du es / oder bist du es nicht Galatea? O sey tausendmal gegrüßet! *Galatea.*
Witam

Witam waszeć / toć mi Gość mily! *Amyntas.* Ey die Jungfer rede doch kein Pol-
 nisch / denn ich das Polnische noch nie recht begriffen : ich dörfte sonst auf die Ge-
 dancken gerathen / als ob sie mich etwa beschweren wolte. *Galatea.* Er sey uns
 von Herzen willkommen ! Mich erfreuet / daß ihn der Himmel wieder frisch und
 gesund anhero gebracht. Nun / wie ist es auf der Reise ergangen? *Amyntas.*
 So wie es pfeget / das böse Wetter hat mir viel Verdruß gemacht / aber Ve-
 nus und Corinna noch mehr. *Galatea.* Was hör ich / wil er mir die verspro-
 chene Ehe wieder auffkündigen? *Amyntas.* Die einander geschworne Treue stehet
 unbeweglich ! Ich muß es für ein grosses Glück rechnen / daß ich diese Nere nicht
 am Halse bekommen. *Galatea.* Das wäre ein schön Paar gewesen / so Mann /
 so Frau. *Amyntas.* O was kan der Mann davor / wenn die Frau ihrer
 Ehre überdrüssig wird. *Galatea.* Sein Eigenthumb lieben / und frembde
 Güter hassen / das ist der Götter Wille. *Amyntas.* Ich versichere / daß keine
 Lebendige / ausser Galatea, meine Liebe genießen sol ! Hier ist Hand und Herz !
Galatea. Und ich schwere / ganz sein eigen ewiglich zu verbleiben ! *Palæmon.* O
 glückliches Paar der keuschen Seelen ! O fröliche Stunden ! O beglückter Tag !
 welcher nach so viel erduldeter Wiederwertigkeit / nach so viel ausgestandenem
 Unglück / Noth und Gefahr / die Verlobten wieder vergesellet hat ! Die Götter
 erfreuen sich über den erwünschten Ausgang dieses Wercks / in welchem die an-
 gefochtene und bekriegte Keuschheit dennoch obgesteget. Bacchus selbst verfeiret
 mit Ceres diesen Lust-Tag / und hat seinen mit Reben-Blättern und Epheu
 umbwundenen Spieß zum Panier in seinem himlischen Gezelte ausgestecket. Weg
 mit dem schmutzigen Vulcan, weg mit der geilen Venus, die den Sieg der keu-
 schen Liebe hemmen wollen ! Wer wil die Freudenvolle Hoffnung der Eltern und
 Anverwandten / welche sie über dieser Heyrath schöpfen / satsam ausdrücken ?
 Der Himmel befestige diese Beglückung / und gebe / daß Amyntas und Galatea,
 wie ihre Tugenden verdienen / in ungefärbter Liebe unaufhörlich beglücket leben !
 Höre ! Himmel / höre !

Die Keuschheit.

Und endlich siege ich / weil ich anicht gebunden
 Durch reine Regungen den überkeuschen Geist /
 Daß mein Amyntas hat die rechte Labung funden
 Bey seiner Galate, die er vor andern preißt.
 Darumb / Verliebte / geht nun fort in euren Schranken /
 Die Tugend und ihr Preiß die stehn euch an der Hand /
 Und lebet recht vergnügt / es sol nicht eber wanden /
 Biß daß der Tod euch trennt / diß fest geknüpffte Band !

os(†)so